

Johanneisch lernen

Ein sachter Sprung ins Evangelium

Bildungshaus Schloss Puchberg
Bibelpastorale Studientagung
25. – 27. August 2016

Prof. Dr. Hans-Georg Gradl
Theologische Fakultät Trier
Lehrstuhl für Exegese des Neuen Testaments

Zuletzt hat Johannes in der Erkenntnis, dass das Leibliche (ta sōmatika) (Jesu) in den (synoptischen) Evangelien bereits behandelt ist, auf Veranlassung seiner Schüler und vom Geist inspiriert ein geistiges Evangelium (euaggelion pneumatikon) verfasst.

bei Eusebius, *Hist Eccl VI 14,7*

Inhaltsübersicht

1. Johannes entdecken: Literarische und inhaltliche Besonderheiten

- Herkunft: Prolog statt Kindheits Erzählung
- Weg und Wirken: mehrjährige Dauer statt einmaliger Gang
- Tempelaktion: am Anfang, nicht erst am Ende
- Verkündigung: Selbstoffenbarung, kaum Reich-Gottes-Thematik
- Sprachmedien: Ich-bin-Worte, nicht Gleichnisse
- Wirken: Zeichen statt Wunder
- Gethsemane: hoheitlich, nicht ringend und angstvoll
- Todestag: am Rüsttag, nicht am Paschafest
- Sterben: Vollendung und Geistgabe, statt Psalm 22

2. Johannes verstehen: Leitlinien und Leseschlüssel

nicht an einer Fortschreibung der Verkündigung Jesu interessiert, sondern an einer vertieften Wahrnehmung der Jesusgestalt

⇒ *christologisches Leitinteresse, christologische Tiefenreflexion*

↑	↑	↑	↑
veranlasst	getragen	geprägt	geboten
Synagogen- ausschluss doketist. Schisma	geliebter Jünger joh. Kreis (Joh 9,1-41)	rel. Leitvor- stellungen: AT, Philo, Weisheit	Joh 16,13: Geist wird in die ganze Wahrheit führen

„Auf jeden Fall wird uns im Johannesevangelium ein Bild von Jesus Christus geboten, das in seiner Art einzig ist und eine tiefe Glaubenssicht enthüllt, ein Bild, das geschichtliche Traditionen mit dem Glauben verschmilzt, daß Jesus der ‚Weg, die Wahrheit und das Leben ist‘ (14,6).“

R. Schnackenburg, Jesus Christus. Im Spiegel der vier Evangelien, 1998, 254.

- ⇒ kreativer christologischer Entwurf:
spezielle Sehweise im joh. Kreis (Blinde werden sehend, Joh 9,1-41),
eigener christologischer Soziolekt,
geistbewirkter Umgang mit Überlieferung,
antwortet auf Fragen der Zeit, im Gespräch und mit den Mitteln der Zeit
- ⇒ ein Gedankenexperiment:
Bühne und Kulisse des irdischen Lebens, Weges und Wirkens Jesu,
aber auf dieser lässt Johannes den auferstandenen und erhöhten Herrn sprechen und handeln

vom Himmel aus erklärt der verherrlichte Herr den Sinn und die Bedeutung seines irdischen Lebensweges = so erscheint alles in einem neuem Licht, die Geschichte wird durchsichtig, eine tiefgründige Bedeutung wird erkennbar

Synoptiker: Leben und Wirken des irdischen Jesus in österlichen Farben

Johannesevangelium: Wesen und Bedeutung des Auferstandenen in irdischen Farben

3. **Johanneisch lernen: Sprachkurs und Sehschule**

dialogartige Glaubensdispute, gebetsartige Monologe und Offenbarungsreden

typische Einzelgespräche mit profilierten Einzelpersonen

(Nikodemus, Frau am Brunnen, Petrus, Thomas, Philippus)

= kunstvoll gestaltete, theologisch stilisierte Kondensate
Selbstverständnis: geistgewirkte Erkenntnisse (Joh 16,13)

≠ historische Stenogramme

Mystagoge ist Christus selbst, er führt Erzählfiguren

(und mit ihnen die Adressaten im schrittweisen Leseprozess)

zur Vertrautheit mit Gott und ins Persongeheimnis Christi

Lernen über Begreifen und Begriffsstützigkeit der Figuren

Verwendung eines eigenen sprachlichen Codes,

Christus kommt vom Himmel und redet „himmlisch“

Missverstehen vorprogrammiert und lehrreich

(Rätselworte, johanneische Ironie, Missverständnisse, vgl. etwa Joh 3,3-4; 12,32-33; 13,30)

Begriffe eigen – johanneisch – besetzt und umgebogen:

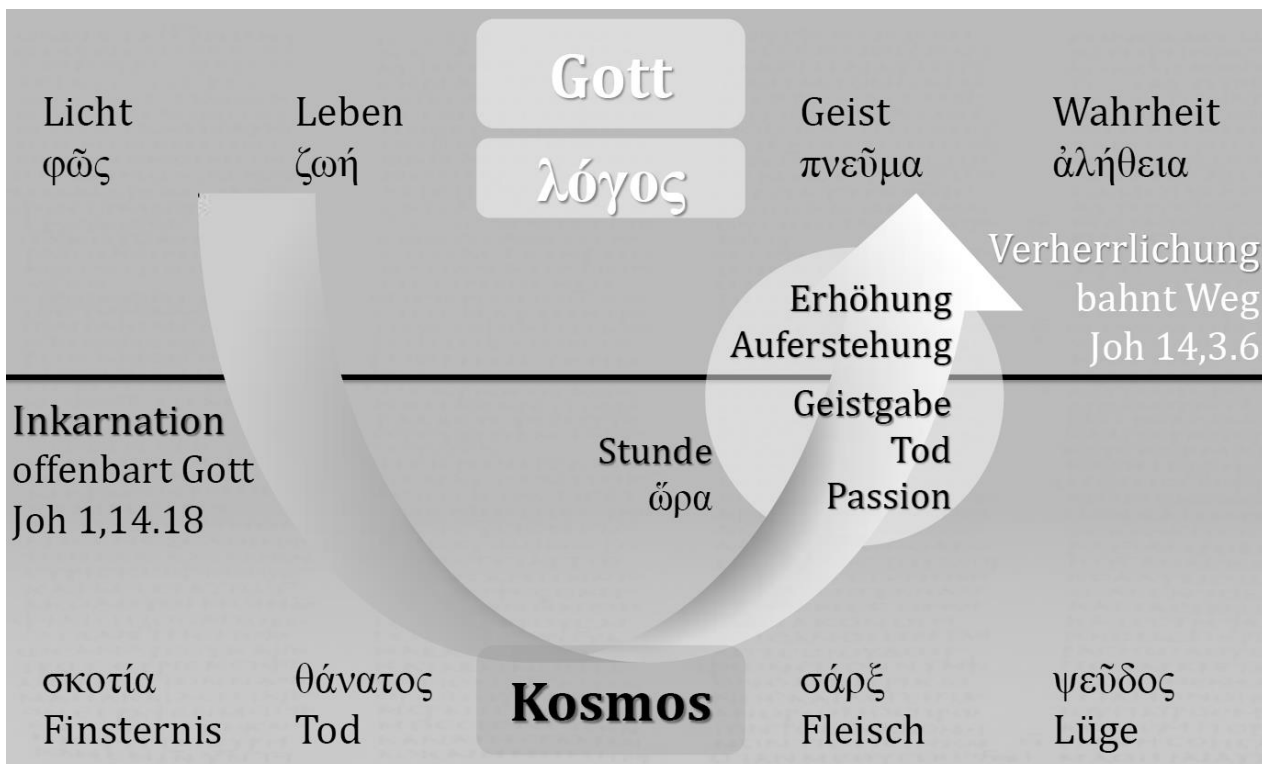
es spricht und handelt ja eigentlich schon der auferstandene und erhöhte Herr

als solcher spricht er eine eigene „himmlische“ Sprache (eben „johanneisch“)

großer Unterschied zwischen Welt- und Gottesbedeutung der Begriffe

Sprachkurs schafft Erkenntnis und bildet eine Insider-Gemeinschaft

Sprache leitet zum Durchschauen und zur Unterscheidung (κρίσις) an



Kosmos (κόσμος): Menschenwelt, aber auch Adressat des Heilswillens Gottes, Bereich des heilvollen Auftretens Jesu, nur im negativen Entscheidungsfall des Menschen feindliche, gottferne Größe

Licht (φῶς): an und für sich schon ein archetypisches Heilssymbol für Leben, im Judentum ist Gottes Wort und Weisung „Licht“, dies nun verkörpert Jesus, Licht scheint in Finsternis, gibt Orientierung, macht Dunkelheit „sichtbar“, Offenbarungsmedium: Jesus als Licht = Ort der leibhaftigen Präsenz Gottes

Fleisch (σάρξ): mit Blick auf das hebr. *bsr* „menschliche Hinfälligkeit, Sterblichkeit, Vergänglichkeit“ (eigentlich von göttlicher Seite und dem Wesen Gottes radikal zu unterscheiden), aber: „das Wort wurde Fleisch“ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο (Joh 1,14), irdische Seinsweise Jesu (der aber göttlichen Wesens bleibt und dieses offenbart), Menschwerdung als Medium der Offenbarung

Herrlichkeit (δόξα): hebr. *kabod* – Gottes Herrlichkeit, Begriff drückt Begrenztheit der menschlichen Vorstellung aus und betont Unvergleichlichkeit Gottes, johanneisch bezeichnet „Herrlichkeit“ δόξα den göttlichen Glanz des inkarnierten Logos, „wir schauten seine Herrlichkeit“ (Joh 1,14)

⇒ keine Reduktion auf äußere – fleischliche – Seite, sondern Erkennen des göttlichen Wesens Jesu

Stunde (ὥρα): keine chronologische Maßeinheit, sondern theologisch gefüllte Einheit, verweist auf endzeitliche Fülle (Joh 2,4), Sieg über den Tod (Joh 5,28), Verherrlichung Jesu in Passion und Kreuz (Joh 12,23; 17,1), aber auch die Krise und Drangsal der Jünger (Joh 16,32); letztlich Summe des Seins und Wirkens Jesu, die „Stunde“ ist der Höhepunkt und die Vollendung der Offenbarung

4. Johannes für (fortgeschrittene) LeserInnen: Gegensätze und Geschichte

das Johannesevangelium ist kein trockener christologischer Grundkurs, sondern hat viel mit dem Leben und der Praxis zu tun:

Einsicht verändert die Leser, zeigt ihnen „den Weg“ (Joh 14,6), gibt ihnen ein „neues Gebot“ (Joh 13,34) schroffe Gegensätze bewegen den Leser:

Reise aus der Welt der Finsternis ins Licht, von der Lüge zur Wahrheit, vom Tod ins Leben, die Himmelsleiter ist aufgestellt, denn Jesus zieht und führt die Seinen (Joh 3,13-16; 10,28; 12,32)

in erster Linie kein durchgängig „historisches Interesse“:

es geht um die existentielle Wahrheit, die Durchdringung der Person und Bedeutung Jesu, aber (erstaunlicherweise) doch historisch zuverlässige Aussagen (Todesdatum, historische Stätten), Darstellung rankt sich um historische Haftpunkte

vor allen Dingen geht es aber um die lebendige Auseinandersetzung:

Johannes fotografiert nicht, er zeichnet ein prächtiges christologisches Portrait von Jesus, enthüllt seinen Lesern ein Glaubenswissen

am Ende heißt es ja nicht:

„damit ihr die Geschichte *kennt*“ oder „damit ihr den genauen Hergang *wisst*“,

sondern:

„Diese Zeichen aber sind aufgeschrieben, damit ihr *glaubt*, dass Jesus ist der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr als *Glaubende Leben habt* in seinem Namen.“ (Joh 20,31)

Literatur zum Weiterlesen und Studieren

Jean Zumstein, Kreative Erinnerung. Relecture und Auslegung im Johannesevangelium (Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments 84), Zürich 2004.

Ingo Broer, Einleitung in das Neue Testament. Bd. 1: Die synoptischen Evangelien, die Apostelgeschichte und die johanneische Literatur (Die Neue Echter-Bibel. Ergänzungsband 2/1), Würzburg 2006, 181-228.

Udo Schnelle, Die ersten 100 Jahre des Christentums 30-130 n. Chr. Die Entstehungsgeschichte einer Weltreligion (utb 4411), Göttingen 2015, 350-366.